

Erster Kindergarten in Durmersheim war evangelisch

Protestantische Kirchengemeinde in Durmersheim hat eine bewegte Geschichte / Als „Pietisten“ misstrauisch bäugelt

Durmshheim (red) – Die Entstehung einer evangelischen Gemeinde in Durmersheim geht auf den Webermeister Johann Friedrich Rudisüle (1804-1870) aus Michelbach bei Wiesloch zurück, der Kontakte zu Aloys Henhöfer, dem evangelischen Pfarrer von Spöck, hatte, wie der Arbeitskreis Heimatpflege in seinem heutigen Beitrag berichtet.

Rudisüle kam 1840 nach Durmersheim. Er heiratete dort zwar 1841 die katholische Bibiana Duttenhöfer, wollte aber, da er von Haus aus protestantisch war, seine Kinder nicht katholisch taufen lassen – in der damaligen Zeit in katholischen Orten wie Durmersheim ein Umding. Entsprechend waren die feindlichen Reaktionen und das Misstrauen vor allem durch Ortspfarrer Kleindienst.

Das bestärkte Rudisüle aber nur in seiner Überzeugung, sich durch das Studium der Bibel mit Glaubensfragen zu beschäftigen. Bald bildete sich ein religiöser Gesprächskreis aus katholischen Frauen und Männern, die ihre Lebensweise an ihrer „inneren Erleuchtung“ ausrichteten. Die „Erleuchteten“, im Ort auch als „Pietisten“ (im Dialekt „Bedischde“) bezeichnet, fanden Unterstützung durch den evangelischen Prediger und Pfarrer Aloys Henhöfer aus Spöck, ein ehemaliger katholischer Pfarrer, und durch evangelische Pfarrer aus Karlsruhe und Ettlingen.

Alle Gegenbemühungen des Ortspfarrers, darunter auch eine durch Jesuiten durchgeführte Volksmission, fruchteten nicht. Sogar Übergriffe der katholischen Dorfbewohner gegen die „Sekte“ und eingeschlagene Fensterscheiben brachten die „Erleuchteten“ nicht von ihrem Weg ab.

Inzwischen war auch die badische Landeshoheit in Karlsruhe auf Durmersheim aufmerksam geworden. Ihr ging es nicht um eine Unterdrückung der Protestanten in Durmersheim, sondern vielmehr dar-



Schon 1849 richteten die evangelischen Durmersheimer eine „Kleinkinderschule“ ein. Hier ein Foto aus dem Jahr 1908.
Fotos: Arbeitskreis Heimatpflege Durmersheim

um, dass in Baden neben der katholischen und der evangelischen Kirche keine weitere Bewegung entstehen sollte.

„Wer nicht katholisch sein will, muss evangelisch werden!“, lautete das Machtwort aus Karlsruhe, das dazu führte, dass Rudisüle und elf Erwachsene mit ihren Kindern am 21. November 1847 in der evangelischen Stadtkirche Rastatt offiziell in die Evangelische Landeskirche Baden eintraten.

Zuständig für die Betreuung der Durmersheimer war Stadtpfarrer Lindenmeyer und die evangelische Stadtpfarrei Rastatt, wohin die Gläubigen zum Sonntagsgottesdienst zu Fuß oder mit dem Fuhrwerk kamen. Erst ab Januar 1853 durfte „von Zeit zu Zeit“ in einem Lokal in Durmersheim ein Gottesdienst von einem evangelischen Geistlichen gehalten werden.

Die kleine evangelische Gemeinde wuchs allmählich, und so richtete man in Durmersheim 1849 eine „Kleinkinderschule“ ein. Deren Kosten „trugen die Evangelischen in Dur-

mersheim sämtlich selbst“. Die Betreuung fand in Wohnungen und im ehemaligen Schulhaus in der Ritterstraße statt. Im September 1849 wurde Eligius Hippler zum ersten Kirchenältesten gewählt.

Ein besonderer Problemfall war der Schulunterricht, der damals unter katholischer Aufsicht stand. Die logische Folge



Geschichte(n)

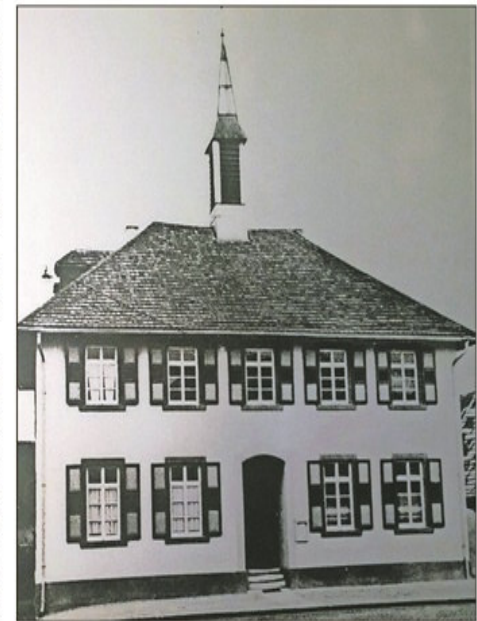
war deshalb die Gründung einer eigenen evangelischen Privatschule in Durmersheim, die 1850 mit Unterstützung der Gustav-Adolf-Stiftung und des Vereins der Inneren Mission erfolgte. Sie bestand bis 1876, als die kirchliche Schulaufsicht aufgehoben und alle konfessionellen Schulen zu überkonfessionellen Gemeinschaftsschulen wurden.

Nach der Schulgründung galt es, ab 1854 eine eigene

Kirche mit Versammlungsraum, Schulraum und Pfarrwohnung (heute Hauptstraße 33) zu errichten. Ein erster Kostenvoranschlag für den Bau eines Mehrzweckgebäudes mit Kirche, Schule und Pfarrhaus belief sich auf 5 823 Gulden. Mithilfe tatkräftiger Unterstützer auswärtiger Freunde und Gönner gelang es, bis 1854 bereits ein Kapital von 4 000 Gulden zusammenzutragen. Eine erneute vom Rastatter Stadtpfarrer Lindenmeyer angeregte und durchgeführte Sammlung erbrachte schließlich den notwendigen Gesamtbetrag.

Von den tatsächlichen Baukosten von 6 500 Gulden mussten die evangelischen Durmersheimer lediglich 100 Gulden übernehmen. Am 5. September 1855 fand die Einweihung der Kirche statt, bei der Pfarrer Aloys Henhöfer die Festpredigt über die Seligpreisungen in der Bergpredigt hielt. Vier Jahre später erhielt die junge Gemeinde mit Vikar Hermann Fesenbeck ihren ersten eigenen Geistlichen. Ihm

folgte 1863 Vikar Joseph Wilhelm Riehm, der 1868 Pfarrverweser und 1869 erster Pfarrer wurde. Der Zuzug von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen nach 1945 ließ die evangelische Kirchengemeinde innerhalb eines Jahrzehnts auf das Vierfache wachsen: 1956 gehörten zum Kirchspiel Durmersheim zwölf Dörfer (darunter auch Malsch) mit 3 000 Seelen, davon 800 in Durmersheim selbst. Aufgrund seiner religiösen Tätigkeit hatte er sein Handwerk als Weber vernachlässigt, hatte Schulden, sein Häuschen wurde versteigert und er selbst arbeitete zuletzt als Tagelöhner. Trotz dieser harten Schicksalsschläge hat er aber bis in sein hohes Alter ein festes Gottvertrauen bewahrt. Er war ein großer und stattlicher Mann, sein Auftreten würdevoll. Er trug einen langen weißen Bart und war ein guter Redner. Am 30. April 1870 ging er gesund und wohl in den Hartdwald, um Holz zu holen. Hier setzte ein Herzinfarkt seinem bewegten Leben ein Ende.



Die alte evangelische Kirche in der Hauptstraße: Nur der Dachreiter erinnert an ein Gotteshaus.